

# Der Drachentöter

„Schau mal, was ich habe!“

Der Riesenjunge legte vorsichtig einen in ein großes Stofftaschentuch eingerolltes Ding auf den Küchentisch und packte es aus.

„Wo hast du den denn her?“

„Von unten!“

„Enim, ich habe dir schon ein paar Mal gesagt, dass du im Menschenreich nicht spielen sollst! Es ist zu gefährlich!“

„Ich habe mich nur zwei Schritte von der Ranke entfernt! Es hat mich Niemand gesehen, ehrlich! Dort habe ich ihn gefunden! Darf ich ihn behalten?“

„Tue ihn als erstes vom Tisch herunter! Er wird mir ein Loch in die Tischdecke brennen!“

„Du brauchst keine Angst zu haben, Mama, er ist ganz lieb! Auf dem Weg nach oben hat er keinen Mucks gemacht!“

Die Mutter kam näher und betrachtete den Drachen nachdenklich. Dieser saß noch immer reglos dort, wo der Junge ihn abgesetzt hatte.

„Er sieht ein wenig blass aus! Schaffe ihn nach draußen in den Stall! Wer weiß, was für Krankheiten er uns einschleppt!“

„Ja, Mama!“ Der Knabe nahm den Drachen, der wirklich ein wenig blass wirkte, unter den Arm. Dieser zappelte ein bisschen und blies die Backen auf. Statt einer Flamme entwichen ihm ein paar magere Wölkchen.

„Ruf auch gleich Rashin und Vater zum Essen!“ rief seine Mutter ihm nach, bevor sie zurück zum Herd ging, um das Essen umzurühren. „Und wasch dir gründlich die Hände!“

Karim Drachentöter war fassungslos. Da hatte er nach langer Suche endlich den Drachen aufgespürt, den er für einen Sack voll Gold erlegen sollte, hatte sich allen Regeln gemäß angeschlichen und dann kam so ein Riesenjunge daher, verjagte sein Pferd und trampelte ihn fast zu Tode. Das Schlimmste aber war, dass der Knabe ihm sein Opfer vor der Nase weggeschnappt hatte und damit verschwunden war!

Das konnte und durfte er sich nicht bieten lassen!

Nachdenklich schaut Karim die Bohnenranke hinauf, an dessen Wurzeln bis vor Kurzem der Drache gehaust hatte. Es war bekannt, dass sie in das Reich der Riesen führte, das über den Wolken lag. Sie kamen nur selten herunter und noch seltener gab es Menschen, die sich nach oben wagten. Karim zögerte, dachte aber dann an den Batzen Gold, den der König demjenigen versprochen hatte, der das Untier erlegte. Eine solche Gelegenheit bekam er nicht wieder! Er würde es wagen!

Sein Pferd war weg, doch seine Tasche mit den Vorräten hatte er gerettet. Er hängte sie um und machte sich auf den Weg.

Nach einer guten Stunde hatte er die Bohnenranke erreicht und begann, sie hoch zu klettern.



„Schau mal, da läuft was! Das ist ja ein Mensch!“

Karim hoffte vergeblich darauf, sich zwischen den mannshohen Grashalmen verstecken zu können. Abrupt wurde er am Wams gepackt und schwebte, ehe er sich's versah, hoch in der Luft.

„Zeig mal!“

Karim wurde auf eine Handfläche gestellt, die so groß war wie ein Bett. Er wollte sein Schwert ziehen, doch er hatte Mühe, das Gleichgewicht zu halten. Ein Gesicht, so groß wie ein Haus näherte sich ihm

„Der ist aber mickrig!“ Die Stimme warf ihn beinahe um. Karim hielt sich die Ohren zu. Dennoch konnte er verstehen, dass der andere Junge sagte: „Stecken wir ihn zu dem Drachen! Vielleicht frisst er ihn!“

„Gute Idee!“

Riesige Finger umfassten seinen Körper. Wenig später befand er sich in einem geräumigen Stall. Eine Käfigtür wurde geöffnet und Karim landete ein wenig unsanft auf einem Holzboden – direkt vor dem Maul des Drachen. Dessen Kopf lag auf den Vorderpfoten und seine Augen waren geschlossen. Das Tier schien zu schlafen.

Hinter Karim schlug die Tür zu. Der Drache zuckte nur kurz mit den Ohren, rührte sich aber nicht weiter.

Rasch sprang der Drachentöter auf und zog sein Schwert.

„Kämpfe, du Untier!“

Der Drache regte sich nicht. Nur sein Schwanz zuckte kurz.

„Emin, Rashin, kommt bitte! Ihr sollt Vater helfen, Holz zu holen!“

Zwei enttäuschte Augenpaare wandten sich ab.

„Gerade jetzt!“ Die Jungen trollten sich murrend.

„Kämpfe, du Untier!“

Der Drache öffnete ein Auge und musterte Karim.

„Lass mich in Ruhe!“

Fast hätte der Drachentöter sein Schwert fallen lassen.

„Du kannst reden?“

„Ja!“ Die Stimme des Drachen klang mürrisch.

„Können alle Drachen reden?“

„Ja! Aber die Menschen wollen nur kämpfen – sie kommen nicht, um mit uns zu plaudern!“

„Stimmt! Und deswegen bin ich hier! Schließlich bin ich Karim, der Drachentöter!“

Der Drache öffnete auch das andere Auge und hob den Kopf.

„ICH will aber nicht kämpfen! Ich will meine Ruhe haben!“, grollte er. Fast erwartete Karim, dass er Feuer spucken würde, doch nichts dergleichen geschah.

Solch ein seltsamer Drache war ihm noch nie begegnet!

„Und warum willst du nicht kämpfen?“

„Ich mag nicht!“

„Du bist ein Feigling!“

Die Augen des Drachen begannen zu funkeln und sein Schwanz peitschte auf den Boden, und holte tief Luft.

Karim verfluchte sein loses Mundwerk. Wenn das Tier jetzt Feuer spuckte, würde von ihm nur ein Häufchen Asche bleiben!

Statt eines Feuerstosses entwichen ein paar blasse Wölkchen. Der Drache stöhnte laut und sein Kopf sank wieder auf die Pfoten.

„Was ist mit dir los?“

Der Drache murmelte etwas.

„Ich habe es nicht verstanden!“ Karim kam langsam näher. „Was hast du?“

„Zahnschmerzen!“

„Zahnschmerzen?“, wiederholte Karim ungläubig.

„Ja, Zahnschmerzen! Schon seit Tagen! Ich kann nicht essen, nicht schlafen – nicht einmal Feuer spucken kann ich mehr! Schau nur!“

Der Drache blies die Backen auf und pustete mit aller Kraft. Wieder waren es nur ein paar armselige Wölkchen, die sich aus seinen Nasenlöchern kringelten.

Karim steckte sein Schwert in die Scheide. Einen solchen Feind zu besiegen, machte ihm keine Ehre.

„Darf ich mir den Zahn mal ansehen? Welcher ist es denn?“

„Oben links!“

Zögernd öffnete der Drache sein Maul.

Der Übeltäter war schnell ausgemacht: einst spitz und scharf ragte nur ein brauner Stummel aus dem geröteten Kiefer.

„Oje, das sieht ja übel aus!“

„Wem sagst du das?“, brummte der Drache, nachdem er das Maul wieder geschlossen hatte.

„Der Zahn muss raus!“

Karim kratzte sich am Kopf und überlegte. Schließlich trat er an die Gitter des Käfigs. Die Abstände dazwischen waren breit genug, um ihn durch zu lassen. Ein paar Schritte entfernt entdeckte er ein Seil. Es war ein Riesenseil, so dick wie eine alte Eiche.

Es war ein hartes Stück Arbeit, eine Faser daraus zu lösen und abzuschneiden. Am Ende hatte der Drachentöter Blasen an den Händen und war sein Schwert stumpf, doch er hatte es geschafft.

„Das Seil werde ich dir jetzt um deinen Zahn binden. Das andere Ende binde ich an den Griff an der Käfigtür.“, erläuterte er dem Drachen.

„Wenn die Jungen kommen und dich füttern wollen, werden sie die Tür öffnen. Du musst dich nur kräftig dagegen stemmen.“

„Wenn du meinst!“ Der Drache blickte nicht ganz überzeugt, aber er fügte sich.

Es wurde schon dunkel, da kam einer der Jungen. Er hatte ein paar Brocken Fleisch in der Hand.

Karim hatte sich in einer dunklen Ecke versteckt.

„Hast du den Menschen gefressen? Dann geht es dir bestimmt besser!“ Der Junge versuchte, die Tür zu öffnen, der Drache stemmte sich dagegen. Mit Gewalt riss der Knabe daraufhin daran – es gab einen Ruck, die Tür flog auf und der Zahn baumelte an dem Seil.

Mit einem Stöhnen sank der Drache zu Boden.

„Von dem bisschen Mensch bist du sicher nicht satt geworden! Hier habe ich etwas Leckeres für dich! Und Morgen spielen wir miteinander! Heute habe ich leider keine Zeit mehr – ich bin mit Geschirr spülen dran! Schlaf schön!“

Mit einem Finger strich der Junge dem Tier über den Kopf, bevor er die Tür wieder schloss. Kaum war er verschwunden, wagte sich Karim wieder hervor.

„Wie geht es dir?“

„Gut!“ Der Drache hob den Kopf und funkelte ihn an.

„Ich habe Hunger!“, knurrte er. Der Drachentöter dachte an sein stumpfes Schwert.

„Wenn du jetzt ans Essen denkst, vergiss bitte nicht, dass ich dir geholfen habe! Friss erst einmal das Fleisch, das dir der Junge gebracht hat!“

Der Drache rümpfte die Nase und ein paar missbilligende Funken entwichen.

„Ich bin Vegetarier! Dass Menschen immer glauben, Drachen liebten Fleisch, vielleicht von Jungfrauen!“, brummte er.

Karim wühlte in seiner Vorratstasche.

„Ich kann dir einen Apfel anbieten!“

„Na ja, nicht gerade viel!“, brummte der Drache.

„Wenn ich gewusst hätte, dass ich dich zum Essen einladen muss, hätte ich mehr eingepackt!“

Der Apfel war nicht viel, doch die Laune des Drachen stieg. Er stieß unternehmungslustige Wölkchen aus.

„Ich könnte versuchen, mit dem Schwanz den Riegel von der Käfigtür zu öffnen!“

„Das ist eine gute Idee! Ich hätte nichts dagegen, wenn wir unsere Zelte hier abbrechen.“

Es war ein kniffliges Stück Arbeit, doch schließlich hatte der Drache es geschafft. Mit einem leisen Quietschen öffnete sich das Tor zur Freiheit.

„Steig auf meinen Rücken! Wenn ich fliege, kommen wir schneller vorwärts, wie wenn du mit deinen kurzen Beinen durch die Gegend stapfst!“

„Bin ich dir auch nicht zu schwer?“

Der Drache warf Karim einen abschätzigen Blick zu. „Du bist doch nur eine halbe Portion!“

„Na gut! Aber warte einen Moment!“

Karim entfernte das Seil von dem Zahn und steckte diesen in die leere Vorratstasche.

Auf dem Weg zur Bohnenranke machten sie eine kleine Pause und der Drache tat sich im Schein des Mondes an einigen Kräutern gütlich.

„So, jetzt bin ich wieder ganz der Alte!“, seufzte er zufrieden, leckte sich die letzten Reste von der Schnauze und stieß eine kräftige Flamme aus.



Sie flogen die ganze Nacht. Bei Sonnenaufgang hatten sie die Wurzeln der Ranke erreicht. Karim stieg vom Rücken des Drachen und streckte sich.

„Und nun?“, fragt er. Den Drachen nach allem zum Kampf aufzufordern, schien ihm ein wenig dumm. Außerdem - sein Schwert eignete sich nicht einmal mehr, um einen Apfel zu spalten! Von einem Drachenschädel zu schwiegen.

„Tja, was machen wir jetzt?“

Auch der Drache schien ein wenig verlegen.

„Ich werde auf jeden Fall von hier weg ziehen! Hier ist es mir zu gefährlich! Im Süden hat ein Kumpel von mir eine nette Höhle. Er hat mich schon vor langer Zeit eingeladen, ihn zu besuchen! Ich denke, jetzt ist der Moment gekommen!“

„Schön für dich! Ich werde mich auch auf den Weg machen. Bis zum Schloss des Königs brauche ich ein paar Tage!“

„Na dann wünsche ich dir eine gute Reise!“

„Danke, das Gleiche für dich!“

Karim zögerte.

„Kannst du mir einen Gefallen tun?“

Der Drache nickte.

„Kann ich mir ein paar von deinen Schuppen abschaben? Als Erinnerung?“

„Aber sicher! Wenn es weiter nichts ist!“

„Es kann ein wenig kratzen, leider ist mein Schwert stumpf!“, warnte Karim.

„Dann nimm am besten die Schuppen vom Bauch, die sind weicher und lassen sich besser lösen!“

Der Drache hatte Recht.

Die Schuppen verstaute Karim ebenfalls in seiner Tasche.

Der Drache erhob sich, flog eine letzte Runde über den Kopf des Drachentöters.

„Auf Wiedersehen!“ Karim winkte ihm zum Abschied. Bald war der Drache am Horizont verschwunden und auch der Drachentöter machte sich auf den Weg. Er hatte einen

Drachenzahn und Drachenschuppen – wen kümmerte es da, dass der Drache nur weggezogen war?

